

Eröffnung der Installation

„BRUT“

von Georgia Creimer

im Kunstraum Weikendorf

Samstag, 4. Oktober 2014, um 16.00 Uhr

Bereits zum dritten Mal erfolgt die Auswahl der aktuellen Bespielung für den Kunstraum Weikendorf unter Mitwirkung der Bevölkerung. Aus einem Sechservorschlag von Michael Kienzer – von dem das Konzept für den Kunstraum stammt – wurde Georgia Creimer ausgewählt, der es gelingt, mit ihrer Installation, neue Gedankenräume im Kunstraum zu eröffnen. Mit großem Engagement unterstützten die Weikendorfer Jurymitglieder auch diesmal die Vorbereitungen; damit wächst auch das Interesse der ortsansässigen Bevölkerung.

Brut (von französisch *brut* = roh, wild; Herkunft: mittelhochdeutsch *bruot*, zu brühen in dessen alter Bedeutung »erwärmen«; Bedeutungen: 1. das Brüten; Ausbrüten von Eiern; 2. (in Bezug auf verschiedene Tierarten) die aus einem Gelege geschlüpften Jungtiere; 3. (salopp abwertend) Gesindel)

„Die ursprüngliche Inspiration für die Arbeit *Brut* war der Kunstraum Weikendorf selbst. In seiner von Michael Kienzer transformierten Funktion und Architektur kontrastiert dieses Gebäude stark zu dessen Umgebung. Es wirkt für mich ein bisschen wie ein UFO, das durch sein prototypisches »Häuschenformat« versucht sich zu tarnen oder zumindest nicht aufzufallen. Die weiße Farbe der Fassade, das überdimensionierte Glasfenster und die im Inneren sichtbare White-Cube Architektur entlarven es jedoch als Fremdkörper. Diesen Gedanken aufnehmend ist mit *Brut* ein Objekt entstanden, das diesen »außerirdischen« Charakter in seiner Rätselhaftigkeit noch verstärkt. Ein weißer Teller mit 245 cm Durchmesser, der zentral im fast antiseptisch weißen Raum platziert ist, präsentiert eine 140 cm hohe Pyramide aus 12 handgeformten, weißen, kugelförmigen Objekten. Von oben – aus einem Loch in der Decke des Raumes – bestrahlt rhythmisch pulsierendes Licht das Objekt, wodurch auch der ganze Raum im gleichen Rhythmus erhellt und verdunkelt wird. Die Pyramide im Inneren korrespondiert mit der giebelförmigen Kunstraumfassade, die dadurch zu einer schützenden Umrahmung des Objektes wird. Beide, Pyramide und Dachgiebel, zeigen parallel mit ihrer Spitze nach oben. Es entsteht eine Analogie zwischen Kunst und Fremdsein. Aber auch zwischen Kunst und Opfergabe (*Puja* = aus dem Sanskrit, Verehrung oder Ehrerweisung). Durch den Titel und das von oben einfallende Licht könnte man die weißen Formen als Rieseneier identifizieren, die in einem Experimentierraum gewärmt und dadurch ausgebrütet werden. Etwas ist »am Brüten«, und die Vorstellung, dass etwas Unbekanntes jederzeit herausschlüpfen könnte, ist präsent.“ (Georgia Creimer)

Die Installation im Kunstraum ist rund um die Uhr zu sehen und kann an folgenden Tagen auch von innen besichtigt werden: Sonntag, 5. und 12. Oktober 2014 von 15.00 – 17.00 Uhr. Danach jeden ersten Sonntag im Monat, ebenfalls 15.00 – 17.00 Uhr.

Kunstgespräch in Anwesenheit von Georgia Creimer: Sonntag, 22. März 2015, 16.00 Uhr.

Georgia Creimer (*1964 in São Paulo, Brasilien, lebt in Wien) studierte Kunst an der Fundação Armando Alvares Penteado in São Paulo. In ihren Arbeiten, in denen sie unterschiedliche Medien verwendet (Malerei, Fotografie, Objekt, Installation) setzt sich Georgia Creimer mit den Grundsätzen der Natur und des menschlichen Existierens auseinander. Dabei versteht sie ihr Schaffen nicht als einem speziellen Thema unterstellt, sondern viel eher als eine Auseinandersetzung mit menschlichem »Naturempfinden« per se. Ihr künstlerisches Schaffen ist durch eine rege Ausstellungstätigkeit und etliche im öffentlichen Raum realisierte Kunstprojekte gekennzeichnet.

www.georgiacreimer.com